

Südosten) und immer am Rande der Karten, erscheint es dann als feste Burg (zum Beispiel bei Andreas Walsperger 1448) oder als verschlossener Garten (so noch im *Rudimentum noviciorum* von 1475), regelmäßig aber als ein unzugänglicher Ort hoch über dem Erdkreis und von den Wassern der Flüsse Euphrat, Tigris, Gihon und Phison umflossen⁹⁵.

Auch Michael Scotus stand dies alles vor Augen, und Bruchstücke der literarischen und kartographischen Tradition flossen auch ihm in die Feder. Doch zugleich (und nicht unbedingt im Einklang mit diesen) ist der Versuch unternommen, auch klimatographische Gesichtspunkte zu berücksichtigen, das Irdische Paradies weiter südlich in Äquatornähe zu plazieren und seine Gleichsetzung mit der *zona perusta*, dem verbrannten Landstreifen der Zonenkarten, zu begründen⁹⁶. Für einen genauen, abgegrenzten Ort mag sich Scotus dabei nicht entscheiden, sondern der ganze Äquatorialgürtel erscheint ihm als eine paradiesische Landschaft. „So wie es im Osten einen fried samen, lieblichen und zugleich üppigen Ort gibt voller Labsal, Freude und ohne jede Mühsal, so findet sich in Teilen des Südens und Westens all das, was zum seligen Leben gehört. Und dieses Land wird das Land der Verheißung genannt“⁹⁷. Indien könne als die *terra promissionis* erscheinen oder wenigstens als deren Nachbarschaft, genauso gut aber auch die Insel im Atlantik, die Sankt Brandan besucht haben soll⁹⁸. Auf der zweiten Karte, die der Text erläutert, ist daher der *paradisus deliciarum* als Region unter dem tropischen Sternenhimmel eingetragen (Abb. 2).

Auch diese Weltsicht konnte in gewisser Weise an (spät-)antike Vorläufer anknüpfen. Daß das Paradies jenseits einer heißen Zone liege und deshalb für die Lebenden unzugänglich bleibe, wird gelegentlich angeführt⁹⁹, und der Syrer Ephraem (um 306–373) sprach von einem

95) Abb. der genannten Karten: ARENTZEN (wie Anm. 93) T. 54; *The History of Cartography* (wie Anm. 14) 1 (1987) T. 21.

96) Michaels Vorstellung vom Paradies geht aus zwei Kapiteln im *Liber particularis* hervor (Oxford, Bodleian Library, Ms. Canon. misc. 555, fol. 47^{vb}–48^{ra}; *De paradiso terrestri*, fol. 49^{ra}–^{va}; *De orto deliciarum*; ferner fol. 58^{ra} mit der definitiven Aussage: ... *ad oppositum austri Affrici, iuxta quem dicitur esse paradisus*), wird aber deutlicher in der im Anhang abgedruckten *Divisio zone habitabilis nostre* (unten S. 484 ff.). Die herkömmliche Lokalisierung kommt in Formulierungen wie: ... *paradisus deliciarum, quem Dominus plantavit in orbe a principio* (u. S. 485; vgl. Gn 2, 8) oder: ... *paradisus voluptatum est locatus in dextra parte mundi temporalis* (u. S. 586) zum Ausdruck.

97) S. u. Anhang S. 486.

98) Ebda. S. 486.

99) Tertullian, *Apologeticum* 47, 13: ... *si paradisum nominemus locum divinae*